

## Der echte oder der unechte Juvenal?

Dies ist ungefähr die Aufschrift des Buches unsres dahingegangenen Freundes O. Ribbeck; wohl Niemand würde mit derselben Befriedigung wie er die Nachricht aufgenommen haben von dem merkwürdigen Funde, welcher neuerdings nicht etwa an ägyptischen Papyrusstätten, sondern in der Oxforder Bibliothek gemacht ist, von dem Hr. Winstedt der Funder und Hr. Postgate in zwei Artikeln der *Classical Review* vom Mai 1899 p. 201 u. p. 206 Kunde geben. In einem langobardischen Juvenal des XI. Jahrhunderts, dessen volle Collation dort mitgetheilt ist<sup>1</sup>, einem zur w-Classen gehörenden Texte findet sich die Weiber-Satire, Sat. VI an zwei Stellen durch mehrere Verse erweitert. In der Schilderung, wie der Weiber höchste Lust sei, junge Diener entmannen zu lassen, wie dann *a domina factus spado* in ihrem Geleit einherstolze, sind nach 373 zwei Verse eingeschoben:

magonum<sup>2</sup> pueros vera ac miserabilis urit  
debilitas, follisque pudet cicerisque relictis.

Dieser Contrast soll das folgende Bild des sich gross und stolz fühlenden Eunuchen heben, das Schlusswort ist gar nicht ungeschickt, zu dessen Erklärung kann man das Scholion zu Aristophanes ran. 545 wiederholen τοῦ ἐρεβίνθου τοῦ αἰδοίου, ἢ κυρίως ἐρεβίνθου, εἰώθασι γὰρ οἱ δοῦλοι ἐν τοῖς τῶν δεσποτῶν πότοις εἰς παραμυθίαν ἑαυτῶν τοιαῦτα περιφέρειν, wenn auch das Letzte, um zum römischen Leben zu passen, ein wenig anders gewandt werden müsste. — Die zweite Zuthat findet sich in der Nähe, vor der Schilderung der Eunuchen, nach 365, sie besteht aus nicht weniger als 34 Versen:

in quacumque domo vivit luditque professus  
obscenum et tremula promittit omnia dextra:  
invenies omnis turpes similesque cinaedis.

---

<sup>1</sup> Satire VII daraus war schon früher durch Gefälligkeit eines jungen Engländers verglichen für Hosius, apparatus crit. ad Iuv. p. 20, aber deren Varianten liessen die Sonderstellung der Handschrift nicht ahnen, welche durch Sat. VI jetzt offenbar geworden: eine Erfahrung, welche wir uns für künftige werden merken müssen.

<sup>2</sup> *magonum* die Hs., verbessert von Postgate.

his violare cibos sacraeque adsistere mensae  
 5 permittunt<sup>3</sup> et vasa iubent frangenda lavari,  
 cum colocyntha<sup>4</sup> bibit vel cum barbata chelidon.  
 purior ergo tuis laribus meliorque lanista,  
 in cuius numero longe migrare iubetur  
 Psyllus<sup>5</sup> ab Eupholio. quid quod nec retia turpi  
 10 iunguntur tunicae, nec cella ponit eadem  
 munimenta humeri pulsataque arma tridentem,  
 qui nudus pugnare solet, pars ultima ludi:  
 accipit has<sup>6</sup> animas aliosque in carcere nervos.  
 sed tibi communem calicem facit uxor et illis,  
 15 cum quibus Albanum Surrentinumque recusat  
 flava ruinosi lupa degustare sepulchri.  
 horum consiliis nubunt subitaeque recedunt,  
 his languentem animum servant et seria vitae,  
 his clunem atque latus discunt vibrare magistris,  
 20 quicquid praeterea scit qui docet. haud tamen illi  
 semper habenda fides. oculos fuligine pascit  
 distinctus croceis et reticulatus adulter.  
 suspectus tibi sit, quanto vox mollior, et quo  
 saepius in teneris haerebit dextera lumbis.  
 25 hic erit in lecto<sup>7</sup> fortissimus, exiit illic  
 personam docili<sup>8</sup> Thais saltata Triphallo<sup>9</sup>.  
 quem rides aliis, hunc mimum — sponsio fiat,  
 purum te contendo virum. contendo: fateris?  
 an vocat ancillas tortoris pergula<sup>10</sup>? novi  
 30 consilia et veteres<sup>11</sup> quaecumque monetis amici:  
 'pone seram, cohibe'<sup>12</sup>. sed quis custodiat ipsos  
 custodes? qui nunc lascivae furta puellae  
 hac mercede silent: crimen commune<sup>13</sup> tacetur.  
 prospicit hoc prudens et ab illis incipit uxor.

Für die richtige Lesung und Erklärung der Verse hat Hr. Postgate das Meiste beigebracht, aber es bleibt Schwieriges und Unverständliches übrig. In Vers 2 begegnet der metrische Fehler *promittit omnia*, Trochaeus an Stelle des Spondeus vor der bu-

<sup>3</sup> *Prom-* steht gedruckt bei Winstedt, ward aber nach der Hs. von ihm in *Perm-* verbessert.

<sup>4</sup> *colocyntha* Hs.

<sup>5</sup> *Psyllus* Hs., dann *ab euph-* die Hs. wie Winstedt verbessert, während *et euph-* bei ihm gedruckt steht.

<sup>6</sup> *as* Hs. was Postgate hoffnungslos verderbt glaubte: Subject zu *accipit* ist der im vorigen Vers genannte niedrigste Gladiator.

<sup>7</sup> *intecto* Hs. von Postgate verbessert.

<sup>8</sup> *docilis* aber *s* getilgt Hs.

<sup>9</sup> *triphallo* Hs.: mit Recht zieht Postgate vor dies *Triphallo* zu deuten, anstatt *Triballo*.

<sup>10</sup> *pegula*, dann *r* übergeschrieben Hs.

<sup>11</sup> *ueteris* Hs.

<sup>12</sup> *cohibes* Hs.

<sup>13</sup> *comune* Hs.

kolischen Caesur. Solche Verse sind schon im zweiten Jahrhundert auf Inschriften nicht selten (carm. epigr. 448, 3 *pietate | nobili vivit*, 474, 7 *demersit | at Styga Pluton*), und dringen mit der christlichen Dichtung seit dem vierten Jahrh. auch in die Literatur ein, von den Ersten etwas erträglicher gemacht dadurch, dass sie dem Trochaeus einen schwach oder scheinbar positionsfähigen Anlaut folgen lassen (wie *dispone | sceptra nepotum* bei Porphyrius 16, 38, *putatur | hinc fore damnium* ua. bei Späteren). Man darf daher zweifeln, ob wir ein Recht haben den Fehler wegzucorrigiren, wiewohl er mit der metrischen Reinheit des Uebrigen in Widerspruch steht. Postgate schlägt *crimina* vor, ich würde *munia* vorziehen, welche Form unter den Späteren zB. Porphyrius und Ennodius lieben, im Sinne von Dienstleistungen. X Beschrieben werden im Folgenden solche Hausgenossen, *obscei* oder Eunnuchen, welche Tisch und Bett und Bad der Frauen besorgend auch zu medicinischen Curen und nächster Gemeinschaft in unsauberen Dingen Anlass hatten. Auf Curen nämlich weist die Erwähnung des Schröpfens Vers 6, wo *colocyntha* doch wohl<sup>14</sup> die Stelle der *cucurbita* vertritt, *bibit* absolut vom Blutsauger steht wie zB. bei Petron 120, 98 *Sullanus bibit ensis*, für 'die bärtige Schwalbe' freilich bleiben wir auf Rathen angewiesen. Denn weder die Frühlingsboten noch die in der Medicin (Caelius Aur. p. 322, 138 Am.) genannten *χελιδόνες* des Pferdefusses oder Hufes noch auch die *ισχάδες* desselben Namens (Pollux VI 81) passen, noch kann der Ausdruck dem Beinamen einer Natterart *χελιδονία* (Galen XIV p. 235 K.) geglichen oder aus einem Wortspiel zwischen *hirundo* und *hirudo* abgeleitet werden — für mich liegt die letzte Möglichkeit des Verständnisses in der Voraussetzung einer Zote (s. Suidas unter *χελιδών*, der Zwitter durch *barbata* gekennzeichnet), die Unsittlichkeit gäbe auch erst einen triftigen Grund an für den mit *frangenda* ausgesprochenen Unwillen. Auf Curen und Heilkunde weist dann auch die Wahl des Namens *Psyllus* im gegensätzlichen Bilde, im Gesinde des Fechtmeisters; der Name war ja sprichwörtlich geworden für Zauberkünstler, welche mit Schlangen hantiren, Gift aussaugen, ohne Schaden für sich, zum Heil oder zur Lust für andere; *vidimus Psyllos in certamine* bezeugt Plinius NH. XXV 123, ein solcher kann also *in lanistae numero* gezählt werden,

<sup>14</sup> Den Versuch hab' ich freilich gemacht, *vasa frangenda* Vers 5 von Trinkgeschirr zu verstehen (wie 14 *communem calicem*), *bibit* von gewöhnlichem Trinken, *colocyntha* also und *chelidon* für spöttische Bezeichnungen des *obsceus* zu nehmen nach dem durch die Apokokyntose Bekannten und wie der Kinaede der Kleopatra *Χελιδών* hiess; ich habe aber den Versuch aufgeben müssen hauptsächlich um des Zusammenhangs willen, des Vergleichs mit dem *Psyllus* und dem die *arma* in andrer Zelle aufhebenden Gladiator. Ich stimme also Postgate zu, dass *κολόκυθα* für *σικία* gesetzt sei; *barbata chelidon* will er aus der Bezeichnung eines Wassergefäßes als *nanus* oder *situlus barbatus* bei Varro und Festus erklären.

ohne dass er identisch zu sein braucht mit dem *retiararius*, auf welchen die nächsten Verse gehen. Aber wieder unklar bleibt die Pointe des Sätzchens: Psyllus darf nicht sein bei, muss weit weg *ab Euphorio*: ist dies Eigennamen, so wie unter den mächtigen Castraten Eugenius Eusebius Eutherius Entropius, oder von einem Hauptwort wie *eugium*? Das Wort scheint kaum richtig gebildet, *Euphorio* vermuthet Postgate, und dieser Name hat vielleicht afrikanische Gewähr (vielleicht, denn das Fem. *Euphoria* beweist doch nicht für ein Masc. *Eupharius*), aber weniger Salz als der überlieferte, wenn man an  $\varphi\omicron\lambda\iota\varsigma$  <sup>von *squama*</sup> denkt; hiesse es *Eupolemo*, so wäre deutlich ein Gladiator der höheren Waffengattungen bezeichnet, welchen der  $\delta\varphi\omicron\delta\iota\omega\kappa\tau\eta\varsigma$  nicht nahen dürfe. Ammian hebt XXIII 6, 18 hervor, dass gegen ein einzelnes Gift bloss die Eunuchen gefeit seien, was betreffs der meisten von den Psylli geglaubt ward.

Dass die Verse dem Alterthum angehören, dass sie in Vielem mit Juvenals Gedichten, in Bausch und Bogen mit dessen Dichterart übereinstimmen, liegt entweder auf der Hand (man nehme nur die hier V. 15, auch bei Martial Galenos Ath. Caelius Aur. zusammen genannten Weine) oder lässt sich schwer bestreiten. Einige Verse sind ganz gewandt, geradezu hübsch, andre freilich über das Mass schwach, fade und unbeholfen (zB. der Uebergang V. 20), im Ausdruck verschwommen (V. 24 von Angriffen auf Knaben), auch sprachlich anstössig (wie die Apposition *arma* V. 11, die Structur *rides aliis* 'bei andren'<sup>15</sup> und das stockige Abbrechen des Satzes V. 27). Sind die Verse echt, von Juvenal selbst? Hr. Postgate ist geneigt daran zu glauben, ich ganz und gar nicht, doch muss ich mich für jetzt bescheiden, den apokryphen Charakter des Stückes durch die Art der Ueberlieferung festzustellen. Nicht etwa weil bloss der Bodleianus und nicht Pw es erhalten hat, sondern weil auch der Bodleianus es an falscher Stelle gibt, nicht an der für welche der Verfasser es bestimmt hat. Es steht in der Hs. nach 365, war aber gedichtet um nach 345 an Stelle der drei Verse zu treten, welche wir von Juvenal dort lesen. Der Schluss des Stückes, aus jenen Juvenalversen erweitert und interpolirt, zeigt dies am klarsten, aber auch der Anfang lehnt sich an Juvenals *sed nunc ad quas non Clodius aras?* an; vielleicht hängt die Variante des sog. Probus *sed non ad quas nunc ludius aras?* sogar mit dem neuen Anfangsvers *in quacumque domo vivit ludique* zusammen, sie mag aus dessen Kenntniss entsprungen sein. Nach meiner Meinung haben wir in beiden Zuthaten des Bodleianus die Arbeit eines

<sup>15</sup> Den Text zu ändern scheint mir nicht statthaft; er erlaubt an sich auch andere Interpunction, wie im Zwiegespräch *quem rides? aliis hunc mimum? sponsio fiat*, die aber nicht den Vorzug verdient. Denn der Sinn soll sein: die lächerliche Figur des Hahneis bist du selbst, der unschuldige Mann: *purus* gewöhnlich im Gegensatz zu *obscenus*, hier mit der Spitze des von der Frau auferlegten Cölibats.

Nachdichters zu erkennen, welcher dem grossen, buntfarbigen, lockergefügten Weiberspiegel des Satirikers noch einige Lichter aufsetzen wollte: non, puto, purus homost. Dass gerade die sechste Satire eine Uebersetzung erfahren hat, wussten wir bereits durch das Zeugniß des Probus zu 614, der dort drei Verse mehr las, allerdings wie sie bei ihm lauten, im Zusammenhang der Dichterrede für uns heute unbegreifliche Verse. Den Nachdichter aber werden wir im vierten Jahrhundert unter jenen Zeitgenossen des Ammianus zu suchen haben, welche den Juvenal mit besonderem Eifer und fast nichts ausser ihm lasen und trachteten (XXVIII 4, 14), welche andererseits jenes dritte Menschengeschlecht, nicht Mann noch Weib, als 'Würmer und Nager des Palatium' am Werke sahen. V. 32 f. *qui nunc — tacetur* wird in den alten (Pithoeanischen) Juvenalscholien citirt ohne irgend einen Zusatz und Aufschluss darüber: ich meinte früher, es sei ein aus älterem Dichter dem Juvenaltext beige-schriebenes ὑπαίσιον; nach dem neuen Fund wird man mit Postgate behaupten dürfen, dass es der Hinweis auf jene ganze Einlage von 34 Versen ist oder der Rest davon, zugleich das Beste von Allem, dass das Einschiebsel also bei der Redaction jener Scholien (nach dem J. 353, schwerlich vor 400) schon vorgelegen hat. Schliesslich noch dies: der Bodleianus kennt trotz seiner Erweiterungen doch nicht den Schmutzvers von der Messalina 126, er so wenig wie das Gros der Hss., jener Vers kam also aus ganz anderer Mache erst im Mittelalter. Der Stoff hat eben mehr als einmal gelockt

προσσυρεῖν τῇ τραγωδίᾳ.